PRÄVENTION IM KANTON AARGAU

EINLEITUNG

• Die Zunahme verhaltensauffälliger Kinder und Jugendlicher, die Abhängigkeit Jugendlicher von Tabak, Alkohol und illegalen Drogen ist besorgniserregend. Bis jetzt wurden diesen Problemen vor allem therapeutische/kurative Bemühungen entgegengesetzt, während den präventiven Massnahmen weniger Beachtung geschenkt wurde.

• Im neuen Gesundheitsgesetz vom 10. November 1987 ist in 47 festgehalten: "Der Kanton trifft Massnahmen der Gesundheitsvorsorge. Diese dienen insbesondere der Gesundheitsförderung und Gesundheitserziehung, der Eindämmung von Suchtmitteln und Suchtmittelreklamen, der Verhütung von Krankheiten und Unfällen sowie der Früherkennung von Krankheiten und Gesundheitsgefährdungen durch Umwelteinflüsse".

Aber schon 1983 wurde im "Lagebericht zum Drogenproblem im Kanton Aargau" auf die Notwendigkeit der Drogenprophylaxe hingewiesen und ein Grundkonzept vorgestellt.

In "Drogenhilfe im Kanton Aargau - Zwischenbericht" von Ende 1987 wurde erneut die Wichtigkeit der Prävention hervorgehoben.

• Heute gilt es, diese Präventivgedanken vermehrt in die Tat umzusetzen und den verschiedenen präventiven Bemühungen die nötige Unterstützung zu geben. Neuere Ansätze in der Präventions-Arbeit weisen auch auf einen erfolgsversprechenden Weg. Bei diesen neuen Präventionsansätzen wird nicht allein auf das Kind bzw. den Jugendlichen eingegangen, sondern das ganze soziale Umfeld in die Präventionsarbeit miteinbezogen.

• Die vorliegende Schrift soll alle Verantwortlichen, die mit Erziehungsaufgaben unserer Kinder und Jugendlichen zu tun haben, mit diesen Präventiv-Gedanken vertraut machen. Sie soll aufzeigen, wo mögliche Ansätze für eine sinnvolle Präventions-Arbeit wären und wo verschiedene wichtige Bezugspersonen der gefährdeten Jugendlichen hilfreich präventiv eingreifen könnten.

https://adhs.expert

PRÄVENTION - EINE DRINGENDE NOTWENDIGKEIT

1. *Was ist Prävention?*

Prävention bedeutet Gesundheitsvorsorge und beinhaltet grundsätzlich alle Anstrengungen, die gemacht werden, um einer Krankheitssowie Invaliditätsentstehung und Entwicklung in Richtung Verschlechterung entgegenzuwirken.

Primäre Prävention

Unter der primären Prävention versteht man die Förderung und Unterstützung der Gesundheit, was indirekt wiederum zu einer Verhütung der Krankheitsentwicklung führt.

Die Förderung der Gesundheit eines heranwachsenden Menschen hat unserer Ansicht nach sehr viel mit den gesunden Beziehungen im Umfelde des Kindes zu tun. Eltern, Lehrer, Freunde und andere wichtige Bezugspersonen der Kinder und Jugendlichen haben die Möglichkeit, über ihre Beziehung die Gesundheitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen positiv oder negativ zu beeinflussen.

Auch die Gesundheitserziehung in der Schule stellt einen wichtigen Bestandteil in der Prävention dar. Im fächerübergreifenden Unterricht werden gesundheitsrelevante Themen bearbeitet und die Kinder und Jugendlichen dazu angeregt, sich mit diesen Themen ernsthaft auseinander zu setzen.

Sekundäre Prävention

Unter der sekundären Prävention versteht man die Verhinderung einer eigentlichen Krankheit durch die Früherfassung von Störungen und Warnsignalen, die später zu einer Krankheitsentwicklung führen könnten. Dieses frühzeitige Erkennen von Warnsignalen kann an erster Stelle durch Eltern, Lehrer, Lehrmeister und andere direkte Bezugspersonen der Kinder und Jugendlichen geschehen. Damit diese Bezugspersonen die Störungen

https://adhs.expert

aber adäquat einschätzen und hilfreich mit ihnen umgehen können, brauchen sie eine leicht erreichbare Fachberatung zur Seite, die sie bei Unsicherheit zuziehen können. Die Früherfassung kann auch Nachteile in sich bergen. Die Gefahr der Früherfassung einer Störung liegt darin, dass sie zu einer negativen Konditionierung des Symtpoms und somit zur Fixierung derselben führen kann, was dann wiederum einer Krankheitsentwicklung gleichkommt. Die Früherfassung kann sich also auch krankheitsfördernd auswirken. Um diesem negativen Effekt der Früherfassung entgegenwirken zu können, braucht es erfahrene Fachpersonen, die in einem solchen kritischen Moment den Bezugspersonen ihre Beratung anbieten können.

2. *Erfahrungen aus der Prophylaxearbeit im Dienste der Suchtprävention*

Das frühere Konzept

Bis vor einigen Jahren gingen die Präventionsarbeiter in die Schulklassen und informierten die Schüler theoretisch über die Hintergründe des Missbrauchs von Drogen. Da man empirisch einen Zusammenhang zwischen schlechter Konfliktbewältigung und Neigung zu Suchtverhalten festgestellt hatte, versuchten sie auch die Kinder dazu anzuregen, über ihren eigenen Umgang mit Problemsituationen und Konflikten nachzudenken.

Im Laufe der Zeit musste man jedoch erkennen, dass dieser aufklärerische Ansatz zur eigentlichen Bewältigung von konkreten Problemen und Konfliktsituationen wenig geeignet ist.

Heutige Massnahmen: Konflikterziehung und Lebensgestaltung

Wirkliche Konflikterziehung ist nicht über Aufklärungsprozesse durch externe Fachleute möglich sondern nur über lange Lernprozesse im täglichen Leben.

https://adhs.expert

Eine solche Konflikterziehung erfolgreich durchgeführt, ist mehr als reine Suchtprophylaxe. Die Erziehung zur sinnvollen Konfliktbewältigung verhindert ebenso das Entstehen von psychischen wie physischen Krankheiten, sowie auch die Entwicklung von asozialem Verhalten.

Konflikte in lebendigen Systemen wie z.B. innerhalb einer Familie oder innerhalb eines Klassenverbandes breiten sich immer über das ganze System aus oder tangieren zumindest den Rest des Systems. Sie können dann vom System aufgefangen und gedämpft, ja gelöst werden, oder sie können vom System verstärkt und dadurch eskalieren.

Ueber die Konfliktbewältigung der Erwachsenen untereinander lernt ein Kind modellhaft, wie man mit Konflikten umgehen kann. Haben die Bezugspersonen innnerhalb des Systems, in welchem sie aufwachsen, die Tendenz, einen Konflikt häufig zur Eskalation zu bringen, so wird es dieses Verhalten ebenfalls kopieren im späteren erwachsenen Leben. Konflikte innerhalb der Systeme können aber auch ausgeklammert und negiert werden. Haben die Bezugspersonen also die Tendenz, einen Konflikt zu verdrängen oder zu negieren, wird auch das Kind als erwachsener Mensch diese Verdrängungstendenz von Konflikten zeigen.

Weder die Eskalation noch die totale Ausklammerung eines Konfliktes über längere Zeit löst das Problem, im Gegenteil, beide Verhaltensweisen führen mit der Zeit zu Fehlentwicklungen bzw. Krankheit.

Daher muss der Präventionsarbeit mit Eltern und Lehrern ein ganz besonderer Stellenwert beigemessen werden, damit diese selbst befähigt werden, Konflikte innerhalb der Familie oder der Schulklasse aufzufangen und sie konstruktiv zu lösen. Durch eine solche Fähigkeit zur aktiven Konfliktbewältigung werden sie automatisch präventiv tätig in ihrem Umfeld.

https://adhs.expert

Der Eidgenössische Drogenbericht verlangt

Der "Drogenbericht der Eidgenössischen Betäubungsmittelkommission" (1983, S. 75) fordert als drogenspezifische Präventionsaufgabe der Schule die "Schulung der Lehrer aller Schulstufen (...) in kommunikativen Techniken" und die "verstärkte Sensibilisierung für die Probleme Jugendlicher". Ausdrücklich wird auch die "Schaffung von Möglichkeiten der kontinuierlichen Praxisberatung für Lehrer" postuliert.

Wer leitet die Erzieher in der Präventionsarbeit an?

Die Anleitung zur Prävention wird durch speziell ausgebildete Fachkräfte der verschiedenen Suchtberatungsstellen in Seminarien oder durch direkten Einsatz im Arbeitsfeld der Erzieher durchgeführt.

Es ist wichtig, dass Präventionsfachleute über die nötige Erfahrung aus der Praxis verfügen, damit ihre Beratung nicht nur theoretischen Charakter hat. Aus diesem Grunde sollten sie in den Arbeitsbereich der Beratungsstellen integriert sein und dadurch in engem Kontakt mit der praktischen Suchtberatungstätigkeit stehen. Nur so kann Gewähr geboten werden, dass der Anschluss an die Praxis nicht verloren geht und dass aus der Kenntnis von ausführlichen Lebensgeschichten, die eine Krankheitsentwicklung enthalten, neue Ideen für die Präventionsarbeit geschöpft werden können.

https://adhs.expert

PRÄVENTION - WER IST DER ADRESSAT?

Aus den obenstehenden Ueberlegungen heraus lässt sich ableiten, dass alle wichtigen Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen, wie

- Eltern
- Kindergärtnerinnen
- Lehrer
- Lehrmeister

aber auch an Institutionen, wie

- Schulärztlicher Dienst
- Schulpsychologischer Dienst
- Schulpflege
- Sozialdienst der Gemeinde

präventiv tätig sein können durch ihre Bereitschaft zur konstruktiven Problemlösung. Eine konstruktive Problemlösung durch die am Problem beteiligten Bezugspersonen ist jedoch aus eigener Kraft oft nicht möglich, da sie schon zu sehr mit dem Problem vertrickt sind. Gerade aus diesem Grunde ist es oft sinnvoll und hilfreich, eine aussenstehende neutrale Fachperson in beratender Weise zuzuziehen. Als solche "Krisenhelfer" in Problemsituationen stellen sich die Präventivarbeiter in den Jugend- und Drogenberatungsstellen zur Verfügung. Beispiele von Problemsituationen, bei welchem diese Fachleute zugezogen werden können, sind:

- Verhaltensauffällige Kinder oder Jugendliche in der Schulsituation, auf dem Pausenplatz oder innerhalb der Familie. Die Verhaltensauffälligkeit kann im Bereich der schulischen Leistung bei normaler Intelligenz sowie im Bereich des Sozialverhaltens liegen.

- Schwierige gruppendynamische Prozesse innerhalb der Schulklasse.

https://adhs.expert

- Schwierige gruppendynamische Prozesse innerhalb des Lehrerkollegiums.

- Uneinigkeit bzw. Konflikt zwischen Lehrerschaft, Schulpflege und Eltern in bezug auf Entscheidungen betreffs eines Kindes.

- Unsicherheit in bezug auf die Durchführung eines über die Gesundheitserziehung vorgeschriebenen Unterrichtes.

Durch Unterstützung und Beratung der Erzieher in Problemsituationen wirkt die Präventionstätigkeit auf das ganze Sozialsystem - Familie, Schulklasse, Freundeskreis.

1. *Aus- und Weiterbildung für Lehrkräfte aller Stufen sowie Schulbehörden*

Diese Aus- und Weiterbildung soll zum Ziel haben, auf Krankheitsentwicklungsprozesse aufmerksam zu machen und mögliche Wege aufzuzeigen, die beim Auftritt einer Störung im Kinde zur Verhütung einer Krankheitsentwicklung eingeschlagen werden können. Sie sollten durchgeführt werden an folgenden Lehrinstitutionen:

- HPL
- Lehrerseminar
- Lehramtschule
- Gewerbeschule
- in jährlichen Fortbildungskursen

2. *Projektarbeit*

Anhand von gemeinsamen Projektarbeiten besteht die Möglichkeit aller Beteiligten, wie Eltern, Lehrer, Schüler, Schulpfleger, Schulärzte miteinander ins Gespräch zu kommen und so bei späterer Gelegenheit schneller und besser zu kommunizieren, wenn es um eine gemeinsame Problemlösung von schwierigen Schulkindern geht.

https://adhs.expert

3. *Beratung der Eltern auf Anfrage bei:*

- Schwierige familiäre Situationen wie Scheidung, schwere Krankheit oder Todesfall eines Geschwisters, starke Eifersuchtsproblematik oder einfach auffälliges Verhalten eines Kindes innerhalb der Familie
- Arbeit in Elterngruppen zu verschiedenen Erziehungsfragen
- Elternkurse (Erziehungs- und Entwicklungsthemen)

4. *Mitarbeit bei schulpolitischen Fragen*

Damit der Präventionsgedanke auch im Schulsystem an sich und nicht nur bei den Lehrkräften verankert werden kann, sollten die Präventionsfachleute auch bei strukturellen Veränderungen des Schulsystems mitreden und vielleicht sogar zu gesundheitsfördernden Anpassungen Anstoss geben können.

https://adhs.expert

KONTAKTE BEI FRAGEN UND PROBLEMEN ZUR PRÄVENTION

Folgende Adressen stehen Ihnen für weitere Auskünfte zur Verfügung oder vermitteln Sie an die entsprechende Beratungsstelle:

- Jugend- und Drogenberatungsstelle KONTAKT
  5200 Brugg
  Oeffnungszeiten: Mo-Fr 08.15-12.00 Uhr
  14.00-18.00 Uhr

- Jugendberatungsstelle der Region Baden - Wettingen
  5400 Baden
  Oeffnungszeiten: Mo-Fr 10.00-18.00 Uhr

- Regionale Drogenberatungsstelle DROP-IN
  5000 Aarau
  Oeffnungszeiten: Mo-Fr 10.00-12.00 (nur Tel.)
  14.00-19.00 Uhr

PRÄEVENTION - ANGEBOT UND CHANCE

Präventionsarbeit soll nicht nur Propaganda einiger Gesundheitsfanatiker oder Gesundheitspolitiker sein, sie soll vielmehr ein fachliches Angebot zur Beratung in schwierigen Konflikt- und Problemsituationen sein für interessierte Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen. Für diejenigen Bezugspersonen die Gebrauch machen von einer solchen fachlichen Krisenhilfe stellt dieser präventive Ansatz eine echte Chance dar, aus den Konfliktsituationen zu lernen und sogar erfolgreich mit ihnen umzugehen.

21.06.1989

https://adhs.expert